

Zeuge Schermann

Im Aulheft der Zeitschrift „Die Böttcherstraße“ wurde berichtet, daß Egon Wellesz dem Schriftpsychologen ~~Paul~~ Schermann ein ~~von~~ Gustav Mahler geschriebene Worte ohne Angabe der Herkunft zur Begutachtung vorgelegt habe. Schermann sagte: „Das ist ein Mann, der gewohnt ist, über Massen zu gebieten. Er strengt sich aber fürchtbar an, ich sehe ihn schwer mit den Händen arbeiten — so — (dabei bewegte Sch. die Arme wie ein Dirigent). Doch er kann das nicht lange aushalten, er ist krank, ein Todeskandidat.“ Als man dem berühmten Graphologen Schriftproben von „ultramodernen“ Komponisten zeigte, gab er die Erklärung, daß er genauere Urteile „aus graphologischer Höflichkeit (!!) lieber unterlassen wolle“, und fügte noch folgendes hinzu: „Auffällig ist die Erscheinung, daß jede dieser Handschriften mehr einem Literaten als einem Musiker zu gehören scheint. Das Gehirn ist offenbar an der Kunst mehr beteiligt als die Empfindung. (!!)“

Gerade deshalb bin ich der „Zeitmusik“ und ihren gespäßigen Mitläufern abgeneigt. Das Uebergewicht der ausgefülltesten, immer „geistreichelnden“ Gehirnarbeit über die seelisch inspirierte Kunst hält mich von der „jungen Generation“ und ihren unfruchtbaren Musikexperimenten zurück. Darum beziehe ich auf sie dieselben Worte, die ehemals ein Berliner Polizeipräsident über das naturalistische Drama geäußert hat: „Wir paßt die ganze Richtung nicht.“

Dr. P. R.